

Papst Leo XIV.: Aufruf zur reformierten, missionarischen Kirche!

Papst Leo XIV. begrüßt die Welt mit einem Friedensruf und fordert Reformen in der katholischen Kirche, während synodale Prozesse unterstützt werden.



Erfurt, Deutschland - Am 9. Mai 2025 hat Papst Leo XIV. seine erste Rede gehalten und dabei einen eindrucksvollen Friedensgruß an die Menschen in Rom und weltweit gerichtet. Der neue Pontifex, der um 19:23 Uhr auf die Mittelloggia des Petersdoms trat, skizzierte eine klare Vision für die Zukunft der katholischen Kirche. Sein Hauptanliegen ist es, die Kirche zu einer missionarischen Gemeinschaft zu machen, die Brücken baut und den Dialog sucht, um so den Frieden und die Nächstenliebe zu fördern. Leo XIV. forderte die Gläubigen auf, besonders den leidenden Menschen nahe zu sein, was als zentraler Bestandteil seines Pontifikats gilt.

In seiner Ansprache betonte Papst Leo XIV. die Schönheit und

Freude, die die Kenntnis Jesu mit sich bringt, und definierte den Frieden als etwas, das dempt und von Gott kommt. Er erinnerte an Papst Franziskus und dessen Segen für die Welt, wobei er alle Menschen, Völker und die gesamte Erde zur Einheit aufrief. Hierbei verwies er auf den Tag des Bittgebets an die Muttergottes von Pompei und bat um ein gemeinsames Gebet für Frieden.

Ein Aufruf zur Synodalität

Besonderen Wert legte Leo XIV. auf die Notwendigkeit einer synodalen Kirche, die nicht nur aktiv ist, sondern auch proaktive Schritte zur Förderung der Gemeinschaft unternimmt. Sein Appell zur Synodalität und zur aktiven Suche nach Frieden und Nächstenliebe ist von großer Bedeutung, insbesondere in Anbetracht der aktuellen Herausforderungen, mit denen die Kirche konfrontiert ist.

Kurz vor der zweiten Sitzung des Synodalen Ausschusses haben katholische Verbände und Reforminitiativen ihre Stimmen erhoben und die Weiterführung der synodalen Prozesse in Deutschland gefordert. Die Organisationen unterstrichen die Bedeutung von Reformen innerhalb der katholischen Kirche. Sie appellierten an die deutschen Bischöfe, selbstverursachte Hemmnisse aufzulösen, die durch die Missbrauchskrise und den Reformstau entstanden sind. In diesem Zusammenhang wurde Erfurt als wichtiger Ort für die Verbundenheit und Glaubwürdigkeit der Kirche hervorgehoben.

Reformprozesse und die Stimme des Volkes

Die anwesenden Gruppen forderten die Bischöfe auf, die von Papst Franziskus propagierte Synodalität zu verankern und problematische kirchliche Strukturen zu korrigieren. Echte Teilhabe sei entscheidend, nicht nur durch Beratung, sondern auch durch Mitentscheidung. Ein zukunftsfähiger Ansatz erfordert die Einbeziehung der Gläubigen, insbesondere von Frauen, in Führungsrollen. Die Verbände fordern außerdem die

Rückkehr geschiedener Priester in die Pastoral und kritisieren, dass einige Bischöfe sich nicht am Synodalen Ausschuss beteiligen.

Die Herausforderungen und der Reformbedarf machen deutlich, dass die katholische Kirche sich nicht nur auf alte Traditionen stützen kann, sondern aktiv in den aktuellen gesellschaftlichen Kontext eingebettet sein muss. Die Welsynode im Oktober in Rom wird eine wichtige Gelegenheit sein, die erarbeiteten Vorschläge und Anliegen zu besprechen und voranzubringen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Papst Leo XIV. mit seiner ersten Ansprache und den anschließenden Initiativen einen wegweisenden Schritt für die katholische Kirche unternommen hat. Die Aufforderung zur Synodalität und zu Reformen wird als zentral für die Zukunft der Kirche gesehen, um relevanter und wirksamer in den Lebensrealitäten der Gläubigen zu sein.

Süddeutsche berichtet, dass der Papst eine aktive Rolle in der Kirche fordert. Die ersten Worte auf der Loggia des Petersdoms wurden in einem Bericht von **Vatican News** zusammengefasst. Kontext zu den laufenden Reformprozessen bieten die Ausführungen auf **katholisch.de**.

Details	
Ort	Erfurt, Deutschland
Quellen	• www.sueddeutsche.de • www.vaticannews.va • www.katholisch.de

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de